



1930

► Vom Andreasplatz aus kam man ins „Fegefeuer“, dahinter begann die „Hölle“.

FOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG

Am Ende des Wegs kam man in die Hölle

Von Christian Harborth

Wer das Fegefeuer und die Hölle suchte, war bis 1863 in Hildesheim gut aufgehoben. Denn hier trugen seit dem ausgehenden Mittelalter zwei Straßen die Bezeichnungen, die fromme Einwohner wohl jedes Mal beim Betreten erschauern ließen. Die Straße „Im Fegefeuer“, wie die schmale Kopfsteinpflaster-Verbindung vom Andreasplatz nach Westen seit 1479 genannt wurde, ist links im Vordergrund zu sehen.

Der Fotograf hatte sich auf den nordwestlichen Kirchplatz gestellt und seine Aufnahme in westliche Richtung belichtet. Diese Stelle hatten wir in einer früheren Ausgabe von Einst und heute bereits einmal vorgestellt – damals aber aus der anderen Richtung fotografiert und mit Blick auf den Kirchplatz.

Der Gegenschuss aus dem Jahr 1930 hat den Vorteil, dass der Betrachter auch gleich einen kleinen Blick auf die „Hölle“ werfen kann, die gleich nach dem „Fegefeuer“ begann. „1863 war damit Schluss, da schafften die Stadtväter Fegefeuer und Hölle zumindest in Hildes-

heim ab und taufte die Straßen nach dem Wunsch der Anwohner in Andreas- und Rolandstraße um“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins.

Hildesheims Stadtväter sorgten sich Mitte des 19. Jahrhunderts nicht nur um die Umbenennung der Straße, sondern auch um ihre Verbreiterung. So erhielt der Eisengießer Kattentidt 1854 den Zuschlag zum Kauf des links angeschnittenen Trinitatis-Hospitals mit der Auflage, spätestens nach dreißig Jahren den Gebäudeteil zum Fegefeuer hin auf fünf Fuß Länge abzureißen.

1882 erschien dann allerdings Carl Lachners „Holzarchitektur Hildesheims“, in der die architekturhistorische Bedeutung des Bauwerks hervorgehoben wurde. Die Verwaltung ließ die Abrissfrist daraufhin verstreichen und nahm von den Verbreiterungsplänen Abstand. Kattentidt ließ die Fassaden des Hospitals restaurieren – und bis zur Zerstörung am 22. März 1945 zählten Hospital und Andreasstraße zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten der Stadt.



2018

► Heute ist hier die Unterführung in die Andreasstraße. Links ist das Akku Café zu sehen, rechts ein Hairshop.

FOTO: GOSSMANN